

DAS PROPHETISCHE IM ALTEN TESTAMENT

Das Prophetische ist eines der Kernmerkmale des christlichen Glaubens. Gott zeigt sich als mitteilender Gott. Er konfrontiert die Menschen durch Boten – die Propheten.

Der Theologe Hans Küng hat die Religionen in drei Strömungen gruppiert:¹

1. Die weisheitlichen Religionen (Taoismus, Shintoismus und andere) gehen davon aus, dass es tiefe Ordnungen in der Welt gibt, dass der Mensch diese durch Erfahrungen verinnerlichen kann und es darum geht, gemäß diesen tiefen Ordnungen zu leben.
2. Die mystischen Religionen (wie Hinduismus und Buddhismus). Bei ihnen geht es darum, im Einklang mit dem Inneren des Menschen zu leben.
3. Die prophetischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam). Alle drei Religionen enthalten weisheitliche und innerliche Elemente, doch ihr Fokus liegt auf dem Prophetischen. (zu den Unterschieden vgl. Seite 5).

Was ist nun unter dem Prophetischen zu verstehen? Im Allgemeinen ist ein Prophet jemand, der die Zukunft

voraussagt. Prophetie ist dementsprechend die Vorhersage des Zukünftigen. Doch diese weitverbreitete Sichtweise entspricht nur eingeschränkt dem biblischen Verständnis. Deshalb muss geklärt werden, was Prophetie im biblischen Sinn ist.

Sprecher Gottes

Das deutsche Wort «Prophet» entstammt dem Griechischen. Es ist ein zusammengesetztes Hauptwort, dessen Wortstamm sich von «sprechen» ableitet. Die Vorsilbe *pro* kann entweder

Propheten konfrontieren die Menschen mit dem Willen Gottes.

«für» oder «im voraus bzw. vorher» bedeuten. In diesem Sinne ist ein Prophet ein «Fürsprecher» im Sinne eines Boten anstelle von Gott oder ein «Vorhersager». Der Prophet ist somit ein Verkündiger von Gottes aktuellem Willen und seinen zukünftigen Plänen, wobei das zeitliche Element des Vorhersagens nicht unbedingt im Vordergrund steht. Das Prophetische überbrückt die Distanz zwischen Gott und den Menschen.

Das hebräische Pendant zum griechischen Wort für Prophet ist *nabi*. Es wird von der Wurzel «rufen» abgeleitet. Der Form nach bedeutet *nabi* folglich: «ein Gerufener»² oder «ein Berufener». Der Prophet ist einer, der von Gott berufen ist, um für ihn zu sprechen. Er ist der Mittler des göttlichen Wortes.

Propheten werden gelegentlich auch durch andere Begriffe bezeichnet: Seher (1. Samuel 9,9), Mann Gottes (2. Könige 8,7), Wächter (Hesekiel 3,17), Mann des Geistes (Hosea 9,7) und Diener Gottes (Amos 3,7). Diese Begriffe dienen der Beschreibung der Tätigkeit und der Funktion des Propheten.

Konfrontation im Hier und Jetzt

Die Botschaften der biblischen Propheten können grob in Worte mit Gegenwartsbezug und in Zukunftsworte eingeteilt werden. Die Propheten des Alten Testaments lebten als Bürger im Hier und Jetzt ihrer Zeit. Sie wurden von Gott beauftragt, gottwidriges Verhalten anzuprangern und die Menschen zurück zu seinen Wegen und letztlich zu Ihm zu



Der Jordan unweit der Quelle: Prophetie ist wie frisches Wasser.

¹ Vgl. www.global-ethic-now.de

² Vgl. Lexikon zur Bibel, Art. «Prophet», 1258.

führen (Hesekiel 3,19; Jesaja 1,11-14). Sie bekämpften die Missstände ihrer Zeit, an denen sie selbst mitlitten (Jeremia 7,2-10). Sie zeigten sich als Gegenüber von Herrschenden und agierten als Anwälte der Schwachen (Amos 5,4-17; Jeremia 34,8-9). Hierin zeigt sich ein Grundzug des Prophetischen – es konfrontiert. Die Propheten konfrontieren die Menschen mit dem Willen Gottes. Diese Konfrontation kommt überraschend und ist keine Streicheleinheit. Propheten sind keine Schönredner.

Worte vom Herrn der Zukunft

Gott gibt seinen Dienern auch Visionen von der Zukunft. Sie sollen die Menschen über kommende Ereignisse unterrichten. Doch auch diese Art der Weissagung ist fest mit der Gegenwart verknüpft. Denn die Propheten richteten ihre Worte an die damals lebenden Menschen. Sie gebrauchten ihre Sprache, ihre Vorstellung und ihre kulturellen Besonderheiten. Nicht immer war den Hörern klar, dass es sich um eine Zukunftsvision handelte. Diese Botschaften sollten den Hörern Hoffnung geben, als frühe Ankündigungen des kom-

menden Retters, des Messias; sie enthielten auch Gerichtsandrohnungen, mit welchen Gott sein Volk zum Gehorsam im Bundes-Verhältnis rief (Jesaja 7,10-16; 35,1-10; 2,1-5).

Vielen Religionen ist ein Gott, der spricht, fremd. Die monotheistischen Religionen verbindet der Glaube an einen sich offenbarenden Gott. Das Alte Testament berichtet, wie Gott dafür über die Jahrhunderte viele Menschen als seine für ihn sprechenden Boten ausgewählt hat. Ein Blick in das Neue Testament zeigt, dass Gott nun direkt zu allen Menschen sprechen will (Johannes 10,27; Apostelgeschichte 2,17), auch wenn er weiterhin Propheten beruft (Apostelgeschichte 11,27; 1. Korinther 12,28).

Martin Preisendanz
Redaktionsteam
Pfarrer EGW, Steffisburg



... und die «Propheten» im Islam?

Das Verhältnis des Islam zu Judentum und Christentum ist bestimmt durch den von Muslimen hochgehaltenen Anspruch von Muhammad, die Offenbarung des einen Gottes (arabisch *Allah*) an die Menschheit zu vollenden und abzuschliessen. Muhammad wird als «Gesandter Gottes» und «Siegel der Propheten» bezeichnet. Muslime beziehen die Verheissung von Jesus an die Jünger, er werde ihnen seinen Geist als Beistand und Fürsprecher senden (Johannes 14,26), auf Muhammad!

Gemäss dem Koran hat der überweltliche Gott seine Botschaft auf übernatürliche Weise Menschen kundgetan. Muhammad erfuhr in Kontakten mit Juden und Christen von biblischen Geschichten und ausserbiblischen Überlieferungen. Personen der Bibel werden im Koran durchwegs anders dargestellt; die Sendung der Propheten wird islamisch umgedeutet. Der Inhalt ihrer Prophetien wird verschwiegen bzw. der Botschaft Muhammads angepasst; sie fungieren als Beleg für die Offenbarung von Allah, als deren unüberbietbaren Überbringer sich Muhammad verstand (*rasul*, Gesandter)¹.

Als Prophet (*nabi*) wird er erst in den späteren Suren des Koran bezeichnet, die ab 622 in Medina entstanden.² Die dort ansässigen Juden weigerten sich, ihn als Propheten in ihrer Tradition anzuerkennen (auch wegen seines Anspruchs zu herrschen); sie wurden versklavt, vertrieben oder getötet.

Für den Islam ist grundlegend, dass **Adam** und seine Frau (Eva im Koran ohne Namen) durch ihre Sünde, mit der sie gegen sich selbst frevelten, nicht von Gott getrennt wurden: Daher sind Menschen auch nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies imstande, das Gute zu tun,

wenn sie den Einflüsterungen des Satan widerstehen. Sie haben dazu dem Vorbild der Propheten zu folgen.

Als asketischer Gerichts- und Bussprediger («Warner» und «Mahner» nach dem Koran) erregte Muhammad ab 610 in Mekka Anstoss – er sah sich in **Noahs** Spur. **Abraham**, Kämpfer gegen Götzendienst, gilt im Koran als erster wahrhaftiger Muslim nach Adam – Muhammad beanspruchte für den Islam den Status als reine Ur-Religion der Menschheit und für die Muslime den Segen Abrahams in der Linie Ismaels.

Mose ist die AT-Prophetengestalt, von der im Koran am häufigsten die Rede ist, vermutlich weil Muhammad in ihm seinen Weg zum Herrscher vorgebildet sah: «als der Bussprediger vor dem Pharao, dann als der Herausführer seines Volkes aus Ägypten, dann als der Gesetzesverkündiger in der Wüste».³ **Josef** wird eingehender erwähnt als **Hiob**, **Saul**, **David** und **Salomo**. Jesaja, Jeremia und Hesekiel werden nicht genannt.

Es heisst, David habe die Psalmen erhalten und **Jesus** das Evangelium (als heilige Bücher). Die Juden und die Christen sollen aber die Offenbarung Allahs verfälscht haben. Noch heute haben viele Muslime, um die Bibel zu lesen, starke innere und äussere Widerstände zu überwinden.

Peter Schmid, Redaktion

¹ Christine Schirmacher, *Der Islam*, Band 2, Holzgerlingen, 2003, Seite 148. Auf 40 Seiten behandelt das Werk die Propheten im Koran. ² Hartmut Bobzin, «Das Siegel der Propheten», in: *Die Boten Gottes, Prophetie in Christentum und Islam*, Regensburg, 2013, Seiten 23-48. ³ Bobzin, Seite 33f